

Integrationsklassen an unserer Schule – auf dem Weg zur Inklusion

Beginnen wir mit Daten und Fakten:

2009 wurde an der AFS die erste I-Klasse eingerichtet. Das „I“ steht für Integration, das heißt, dass Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam in einer Klasse unterrichtet werden. Diese Klassen, in denen durchschnittlich 20 Kinder beschult werden, erhalten zusätzliche Unterstützung durch Kolleginnen aus dem Förderzentrum, aber auch aus der AFS.

Seither konnten fünf solcher Klassen auf den Weg gebracht werden, die ersten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben den Hauptschulabschluss geschafft.

Wir sind also heute an einem Punkt, an dem wir auf Erfahrung zurückblicken können, und das haben wir getan. Lesen Sie im Folgenden die durchaus subjektiven, aber beeindruckenden Statements der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern.

Wir sind also heute an einem Punkt, an dem wir auf Erfahrung zurückblicken können, und das haben wir getan. Lesen Sie im Folgenden die durchaus subjektiven, aber beeindruckenden Statements der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern.

Charlotte, Anne und Sarah aus der ersten I-Klasse (Text leicht gekürzt):

Den meisten von uns wurde die Entscheidung, ob I-Klasse oder nicht, durch unsere Eltern abgenommen. Viele von uns wussten gar nicht, was eine I-Klasse überhaupt ist. Das könnte einer der Gründe für die Unsicherheit sein, die viele von uns fühlten. Im Nachhinein sind wir alle überrascht, wie schnell wir alle unsere Vorurteile loswurden. Die „I-Kinder“ fügten sich problemlos ein und bald darauf entwickelte sich eine entspannte Arbeitsatmosphäre und eine harmonische Klassengemeinschaft.

Auch wenn wir in erster Linie die Integrationskinder beim Lernen unterstützen sollten, lernten auch wir eine Menge von ihnen. Zunächst war es der offenere und tolerantere Umgang mit anderen Menschen und die Akzeptanz ihrer Stärken und Schwächen.

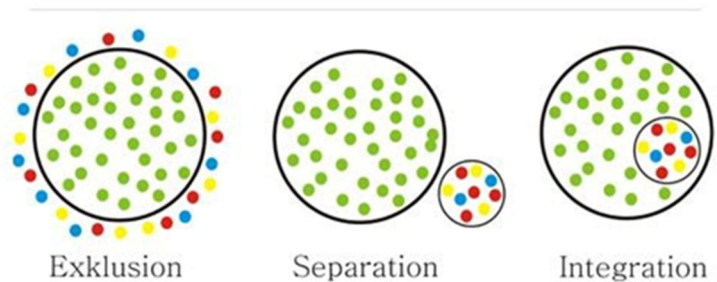
Und während wir beim Lernen halfen, lernten wir selbst, zielstrebig und konsequenter zu arbeiten. Die meisten von uns hatten sich eine Art Vorbildfunktion auferlegt und ein größeres Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Klassenkameraden und unserem eigenen Arbeitsverhalten aufgebaut. (...)

Rückblickend betrachtet, hat uns die Zeit in der I-Klasse nachhaltig geprägt. Unsere Sozialkompetenz wurde sensibilisiert und gestärkt. Dank der I-Kinder können wir nun neuen und unbekannt Menschen ohne Vorurteile oder Skepsis begegnen.

Seit ihrem Abgang fehlen uns die I-Kinder definitiv und wir sind froh darüber, dass die Schule dieses Klassenprinzip fortsetzt.

Sehen wir auf die letzten sechs Jahre zurück, bereut es keiner von uns, Teil einer I-Klasse gewesen zu sein!

Was in den Worten der Schülerinnen schon anklingt, findet sich auch in der Reflexion der Lehrkräfte wieder: die Bedeutung des täglich gelebten Miteinanders, der Klassengemeinschaft.



So schreibt eine Lehrerin:

In Integrationsklassen haben wir die Möglichkeit, unsere SchülerInnen solidarisch lernen zu lassen und sie individuell zu unterstützen und herauszufordern. Ein gesundes Lernklima und insbesondere die Klassengemeinschaft sind hier wichtige Voraussetzungen, damit das Abenteuer Lernen gelingen kann.

Deshalb legen wir an der AFS Wert darauf diesen Prozess zu unterstützen, nicht nur durch erlebnispädagogische Unternehmungen, sondern auch durch themenorientierte Vorhabenwochen und nicht zuletzt durch einen Schulalltag, der die Klasse als Einheit sieht.

Und auch ein Vater schreibt:

In der Klasse meiner Tochter haut Integration super hin – das mag aber auch an der außergewöhnlichen Klassengemeinschaft liegen.

In einer I-Klasse zu unterrichten bedeutet für die beteiligten Lehrkräfte aber auch, die Unterrichtsinhalte, die Zeiteinteilung, das Tempo und die Methodik neu zu überdenken. Hier sind die Kolleginnen der Förderschule eine große, ja notwendige Unterstützung. Erst im Zusammenspiel mit den unterschiedlichen Erfahrungen in unterschiedlichen Schularten können wir den SchülerInnen gerecht werden.

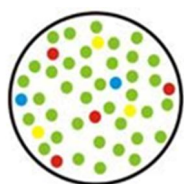
Dies sehen auch die Eltern der I-Kinder so; so schreibt eine Mutter:

Durch die ständige Anwesenheit von zwei Lehrern in fast jedem Fach, die unabhängig vom Status für die Kinder da sind, können Fähigkeiten der Kinder erkannt, gefördert und gefordert werden, die einem Lehrer allein möglicherweise nicht aufgefallen wären. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte der Förderschule mit den Lehrern der AFS empfinden wir als positiv.

Hier hat sich gezeigt, dass sich ein Team gut ergänzen kann, wenn eine gute Kommunikation sichergestellt ist. Bemerkenswert finden wir, dass die beiden Klassenlehrkräfte und die Förderschullehrkraft über den Leistungsstand und das Verhalten des Kindes auch in den nicht selbst unterrichteten Fächern informiert sind.

Und was melden die Kinder zurück:

Nach den Aussagen unseres Kindes wird es in der Klasse voll anerkannt. Es werden keine Unterschiede gemacht, weder von den Kindern noch von den Lehrern. Unser Kind geht wirklich gern zur Schule und es ist seit dem Besuch der AFS viel selbstbewusster geworden. Unser Kind fühlt sich wohl!



Inklusion

Und was ist eine bessere Voraussetzung für Lernen als sich in der Lernumgebung wohl zu fühlen?! Noch gibt es an der AFS Integrationsklassen, Klassen, in denen Kinder mit Handicaps eingegliedert werden, aber wir sind auf einem guten Weg hin zur Inklusion, zu einem Miteinander, das Verschiedenheit im Gemeinsamen anerkennt, d.h. der Individualität und den Bedürfnissen aller (!) Menschen Rechnung trägt.